

Laale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die geschlossenen Anzeigen
oder deren Raum mit 30 Pf. be-
zahlt und in unserm Anzeigenblatt
und dem Anzeigenblatt der Haupt-
stadt. Anzeigen die Seite 1 bis
11 Uhr in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. - Überschüssige von
Anzeigenräumen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich normal.
Sonntags und Montags einmal.

Schließung und Haupt-Beitrag
stelle: Halle, Gr. Braubausstr. 17.
Rebengasse Nr. 24.

Bezugspreis
In Halle monatlich bei postulanten
Zustellung 1.10 Mk., einschließlich
des Post 1.25 Mk.
auslich Postulantengebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
In amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen
unter „Laale-Beitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit schriftlicher
Erlaubnis der Redaktion.
Verleger: Dr. Carl Schönbach, Halle, 1140
der Laale-Beitung Nr. 1133,
Verlagsbüro Halle 4609.

Nr. 175.

Halle, Donnerstag, den 13. April

1916.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Anfrage. Die versenkten Dampfer des Vierverbandes.

WTB. Berlin, 12. April.

Auf die Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Angriffe auf den Dampfer „Suffey“ und andere Schiffe ist dem höchsten amerikanischen Vorkämpfer am 10. d. nachfolgende Antwort erteilt worden:

Der Unterzeichnete beehrt sich, Er. Excellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf die Schreiben vom 29. und 30. v. M. sowie vom 3. d. M. (Nr. 2876, 8850 a, 8901, 8902, 8933 und 9010) über die Dampfer „Gulf“, „Manchester Engineer“, „Englischman“, „Berwind Vale“ und „Eagle Point“ mitzuteilen, daß die erwähnten Fälle gemäß den dreizehnten Notizen vom 30. und 31. v. M. und vom 4. und 5. d. M. vom Admiralstab der Marine einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden sind, die zu den nachstehenden Ergebnissen geführt hat:

1. **Englischer Dampfer „Berwind Vale“:** Ein Dampfer, der möglicherweise die „Berwind Vale“ gewesen ist, wurde am 16. März abends in Sicht des Deutschen U-Bootboot an der irischen Küste von einem deutschen U-Bootboot angegriffen. Sobald der Dampfer das über Wasser fahrende U-Bootboot bemerkte, drehte er ab und lief weg. Er wurde durch einen Warnungsschuss zum Stoppen aufgefordert, beachtete aber die Warnung nicht, sondern ließ sich fälschlicherweise aus (1) und versuchte zu entkommen. Darauf wurde er beschossen, bis er stoppte und ohne weitere Aufforderung mehrere Boote zu Wasser führte. Nachdem die Besatzung in die Boote gegangen war und genügend Zeit erhalten hatte, um wegzudrücken, wurde das Schiff versenkt. Der Name dieses Dampfers ist nicht festzustellen. Auch mit Hilfe der Angaben, die seitens der amerikanischen Botschaft gemacht worden sind, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, daß der vorstehend geschilderte Vorfall den Dampfer „Berwind Vale“ betrifft. Da aber der versenkte Dampfer ein Landdampfer war, ebenso wie der „Berwind Vale“, dürfte die Identität der Schiffe anzunehmen sein. In diesem Falle würde allerdings die dortige Angabe, daß der „Berwind Vale“ ohne Warnung torpediert worden sei, mit den Tatsachen im Widerspruch stehen.

2. **Englischer Dampfer „Englischman“:** Dieser Dampfer wurde am 24. März von einem deutschen U-Bootboot etwa 20 Seemeilen westlich Isola durch zwei Warnungsschüsse zum Stoppen aufgefordert. Er lief aber, ohne sich um die Warnung zu kümmern, weiter, wurde daher von dem U-Bootboot durch Artilleriefireur nach längerer Verfolgung gezwungen, zu stoppen, worauf er ohne weitere Aufforderung die Boote aussteigte. Nachdem der deutsche Kommandant sich davon überzeugt hatte, daß die Besatzung in die Boote gegangen und vom Schiff weggedrückt war, versenkte er den Dampfer.

3. **Englischer Dampfer „Manchester Engineer“:** Durch die bisherige Untersuchung hat sich nicht feststellen lassen, ob der Angriff auf diesen Dampfer, der nach der dortigen Darstellung am 27. März in Höhe von Waterford stattgefunden hat, auf ein deutsches U-Bootboot zurückzuführen war. Die Angaben über Ort und Zeit geben keinen genügenden Anhalt für die Untersuchung. Es wäre daher erwünscht, genauere Angaben über Ort, Zeit und Begleitumstände des der amerikanischen Regierung gemeldeten Angriffes zu erhalten, damit daraufhin die Untersuchung zum Abschluß gebracht werden kann.

4. **Englischer Dampfer „Eagle Point“:** Dieser Dampfer wurde am 28. März vormittags etwa 100 nicht 130 Seemeilen von der Südküste Islands entfernt von einem deutschen U-Bootboot durch Signal und Schuß aufgefordert, zu stoppen, ließ jedoch weiter. Darauf wurde auf ihn geschossen, bis er stoppte und ohne weitere Aufforderung zwei Boote zu Wasser brachte, in die sich die Besatzung begab. Nachdem sich der Kommandant überzeugt hatte, daß die Boote die Segel gelöst hatten und vom Dampfer freigeblieben waren, hat er den Dampfer versenkt. Zur Zeit der Versenkung herrschte Nordweststurm von der Stärke 2 und nicht stürmischer Wind, eine leichte Dünung und nicht schwere See, wie in der dortigen Darstellung angegeben ist. Die Boote hatten auch alle die Aussicht, sehr bald aufzugetrieben zu werden, da der Ort der Versenkung auf einem viel benutzten Fahrweg liegt. Wenn die Besatzung des Dampfers auf ihrer Rettung nur zwei kleine Boote in Gebrauch genommen hat, so trifft sie selbst die Schuld, denn auf dem Dampfer befanden sich, wie das U-Bootboot feststellen konnte, noch mindestens drei große Rettungsboote.

5. **Französischer Dampfer „Suffey“:** Die Feststellung, ob der Kanaldampfer „Suffey“ von einem deutschen U-Bootboot beschädigt worden ist oder nicht, ist dadurch außerordentlich erschwert worden, daß keine genaueren Angaben über Ort, Zeit und Begleitumstände der Versenkung bekannt waren und auch das Bild dieses Schiffes bis zum 6. April nicht erlangt werden konnte. Infolgedessen hat die Untersuchung auf alle Unternehmungen ausgebeugt werden müssen, die zu dem auf dem Wege zwischen Follstone und Dieppe überhaupt stattgefunden haben. In diesem Gebiet wurde am 24. März ungefähr in der Mitte des Englischen Kanals von einem deutschen U-Bootboot ein langes schwarzes Fahr-

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und jüdischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftesten Gefechtskämpfe an einzelnen Frontabschnitten dauern fort. Bei Tizze wurde der Feind, der sich in einigen vorgeschobenen Stellungen und an einer Verteidigungsmauer südlich Sonome festgesetzt hatte, aus diesen Stellungen wieder vertrieben. Der italienische Angriff ist somit vollständig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Böjser, Feldmarschallleutnant.

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Erfolgreiche feindliche Gegenangriffe an der Maas.

Geländegewinn im Caillotte-Walde.

Schneidiger Patrouillengang bei La Voiselle.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei La Voiselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nördlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 29 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linien nördlich von Avocourt an, behaupteten sich im übrigen aber auf lebhafteste Feuerstätigkeit ihrer Artillerie. Auf dem Meuser brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pellerix den dem Feinde die große Verluste, aber keine Vorteile. Zweimal gelang es Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden; der dritte Anlauf brach nahe vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. Im Caillotte-Walde gewannen wir der feindlichen Verteidigung gegenüber Schrittweise einigen Boden.

Im Luftkampfe wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Ornes (in der Woivre) abgeschossen. Der Führer ist tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Carubnowka (nordwestlich von Dünaburg) wurden russische Nachzügler mehrerer Kompagnien abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

zeug ohne Flagge mit grauem Schornstein und kleinem grauen Aufbau, sowie zwei hohen Masten angetroffen. Der deutsche Kommandant gewann die bestimmte Überzeugung, daß er ein Kriegsschiff, und zwar einen Minenleger der neugebauten englischen Arabis-Klasse, vor sich habe. Er wurde auf dieser Überzeugung geführt:

1. durch das glatte, durchlaufende Deck des Schiffes,
2. durch die fregattenschnelligkeit schräg nach hinten und unten abfallende Form des Hecks,
3. durch den fregattenschnelligartigen Anstrich,
4. durch die hohe Geschwindigkeit von etwa 18 Seemeilen, die das Schiff entwickelte,
5. durch den Umstand, daß das Schiff nicht den Weg nördlich der Seebühne zwischen Dungeness und Beachy Head einschlug, der nach den häufigen übereinstimmenden Beobachtungen deutscher U-Bootboote für die Handelschiffe üblich ist, sondern mitten im Kanal mit dem Kurs ungefähr auf Le Havre fuhr.

Infolgedessen griff er das Schiff um 3 Uhr 5 Minuten nachmittags 1 1/2 Seemeilen südlich der Bullrad-Bank unter Wasser an. Der Torpedo traf und rief auf dem Vorschiff eine sehr schwere Explosion hervor, die das ganze Vorschiff bis zur Brücke abtrifft. Die besonders starke Explosion läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß an Bord große Munitionsmengen vorhanden waren. Der deutsche Kommandant hat eine Stizze des von ihm angegriffenen Schiffes angefertigt, von der zwei Abzeichnungen beigelegt werden. Das ebenfalls in zwei Exemplaren angefertigte Bild des Dampfers „Suffey“ ist aus der englischen Zeitung „Daily Graphic“ vom 27. März in photographischer Wiedergabe entnommen. Eine Vergleichung der Stizze und des Bildes zeigt, daß die „Suffey“ mit dem angeschossenen Fahrzeug nicht identisch ist. Besonders auffallend ist der Unterschied in der Stellung des Schornsteins und die Form des Hecks.

Ein weiterer Angriff hat in der für die „Suffey“ in Frage kommenden Zeit auf dem Wege zwischen Follstone und Dieppe seitens deutscher U-Bootboote überhaupt nicht stattgefunden. Hiernach muß die deutsche Regierung annehmen, daß die Beschädigung der „Suffey“ auf eine andere Ursache als auf den Angriff eines deutschen U-Bootbootes zurückzuführen ist. Zur Klärung des Sachverhaltes ist vielleicht die Tarife dienlich, daß allein am 1. und 2. April im Kanal nicht weniger als 26 englische Minen von deutschen Seestreitkräften abgehoßen worden sind. Ueberhaupt ist die ganze dortige Meeresgegend durch treibende Minen und nicht gekuntete Torpedos gefährdet. Vor der englischen Küste wird die feiner durch deutsche Minen, die gegen die feindlichen Seestreitkräfte ausgelegt werden, in zunehmendem Maße gefährdet sein. Sollte der amerikanischen Regierung weiteres Material zur Beurteilung des Falles der „Suffey“ zur Verfügung stehen, so darf die deutsche Regierung um seine Mitteilung bitten, um auch dieses Material einer Prüfung unterziehen zu können. Für den Fall, daß sich hierbei Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen ergeben sollten, erklärt sich die deutsche Regierung schon jetzt bereit, den Tatbestand durch eine gemischte Untersuchungskommission gemäß dem dritten Titel des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 feststellen zu lassen.

Indem der Unterzeichnete bittet, der Regierung der Vereinigten Staaten von Vordemdem Kenntnis zu geben, behauptet er diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

(Reg.) J. G. W.

Die deutsche Note läßt klar erkennen, wie schlecht die Regierung der Vereinigten Staaten, wohl nicht ohne Absicht der englischen Regierung, informiert war. Im übrigen sollten das Washingtoner Staatsdepartement und der Wilson es sich angelegen sein lassen, sich lieber um Dinge zu kümmern, die Washington näher liegen. Die feindselige Haltung der Washingtoner Regierung ist indes nicht geeignet, die Stimmung gegen Amerika in Deutschland günstig zu beeinflussen.

Der Erfolg des Zeppelin-Angriffs auf England.

c. B. Rotterdam, 12. April.

Die Seelen der in den dortigen Hafen liegenden aus England eingetroffenen Schiffe teilten über die letzten Zeppelin-Angriffe Einzelnes mit, aus dem zu entnehmen ist, daß die Wirkung der Bomben sehr viel schwächer war, als englischerseits zugegeben wird. Nach den Feststellungen dieser Seeleute haben besonders Keith, Hull, Sunderland, Newcastle und Grimsby gelitten. In Keith trafen ein Zeppelinluftschiff mehrere Male über den Stadt und warf dann Brandbomben ab, um bei dem Miste der dadurch entzündenden Feuersbrünste seinen Weg finden zu können. Darauf griff das Luftschiff die Hafenanlagen und den Bahnhof an. Besonders im Hafen wurde großer Schaden angerichtet, u. a. ein englischer Biermaster, so gut wie gänzlich zerstört, auf dem Bahnhof 1 Personenzug durch eine Bombe getroffen und viele Reisende getötet oder verwundet. Die große Spiritfabrik in Keith wurde durch eine Brandbombe getroffen und durch Feuer gänzlich vernichtet. Umweit von Newcastle traf eine Bombe die bekannte Lynedruide, die dadurch völlig zerstört wurde. Ein Augenzeuge der in der vorigen Woche auf Grimsby und Hull ausgeführten Angriffe erzählt, daß besonders Grimsby schwerer heimgesucht worden sei. Mehrere Häuser sind zusammengefallen. Einige Bomben trafen eine Kaserne, die in Schutt und Asche vermandelt wurde. Dabei wurden einige hundert Soldaten getötet oder verwundet. Die Ereignis fand bei dem Luftangriff vom 3. April statt. In Hull war der Schaden des letzten Zeppelinangriffes vom Montag abend geringer, als bei früheren Angriffen.

Rußlands Not.

c. B. Stockholm, 12. April.

Die letzte Sitzung des russischen Reichsrates behandelte die drohende Hungersnot. Kulomfin, ein Mitglied der Armenverforgungsausschusses, berichtete über die Inspektion der Speicherküchler. Die Kommission besuchte über 100 Fleckhühner. In 97 ist sämtliches Fleisch vorhanden. Teilweise schlug sofort beim Betreten ein unerträglicher Verwesungsgeruch entgegen; die Tierkörper waren völlig zerfallen. Der frühere Minister des Innern Tschernomir griff den Landwirtschaftsminister Kaumow an, die Arbeitslust der russischen Landwirtschaft sei durch ihn geschwächt worden. Die

Geogrundbesitzer hielten ihre Produkte aus Spekulation zurück. 70 Prozent der russischen Mühlen sind still. Die Arbeiter Mühlen, die den gestammelten Störben vorzuziehen, sind wegen Mangels an Feuerkraft geschlossen. In Sarata herrschte völlige Lethargie. Als die Stadterhaltung von Petersburg sich befremdete, habe die Regierung behauptet, die Mühlen seien in deutschen Händen, die förmlich das Arbeiten hinderten. Die Regierung habe die Einstellung eines neuen Programms verweigert, der jedoch am gefunden Bürgersinn gescheitert sei.

Der amtliche russische Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 12. April. Amtlicher Bericht vom 11. April. Westfront. In der Dünabront Kesselweise Artilleriekämpfe. In der Gegend des Brüdnershofes bei Mezisitz verfiel die Deutschen angreifen, aber erfolglos. Bei Dünaburg und weiter südlich im Seegebiet entwickelte die feindliche Artillerie abschnittsweise recht lebhaft Tätigkeit. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Kaufaufsicht: Westlich Czernowit vertrieben unsere Truppen den Feind aus weiteren Geländebestimmungen.

Vorbereitungen für einen neuen Winterfeldzug?

c. B. Berlin, 12. April. Unter dem Titel „Belommen wir einen neuen Winterfeldzug?“ schreibt die „T. N.“: Rußland trifft Vorbereitungen für den Winterfeldzug. So wird im Gouvernemente Wladiwostok eine größere Anzahl von Hilfsbrigaden gegründet zur Herstellung von warmen Soldatenmänteln.

Russischer Fliegerbesuch über Czernowit.

c. B. Wien, 12. April. Die „Wiener Allg. Ztg.“ läßt sich aus Lemberg drahtlos: „Gosetta Poranna“ berichtet aus Czernowit: Ein russischer Flieger überflog die Straßen unserer Stadt. Das Flugzeug flog mit außerordentlicher Geschwindigkeit, und als es über den österreichisch-ungarischen Grenzposten war, warf der Flieger einige Bomben ab, die jedoch keinerlei Schaden anrichteten. Die österreichisch-ungarische Artillerie nahm den ungewohnten Fall unter Feuer, bes den Russen zu schlechteren Mächtigkeits. Auf dem Rückfluge ließ er noch einige Bomben auf die Czernowitser Vorstädte fallen, die jedoch keinen Schaden anrichteten und weder Gebäude noch Menschen trafen.

Russische Truppenverschiebungen.

c. B. Wien, 12. April. Nach einer Bularester Drahtung der „Wiener Allg. Ztg.“ melden die „Wiener Blätter“, daß aus Südbessarabien nach Tulkische berichtet wird, daß neuzugeworbene russische Truppen aus Kleinasien mit der russischen Seemarine wieder eingeschifft und in Odessa, Schabopol und Nikolajew gelandet werden. Diese Truppen sollen den bereits in Südbessarabien stehenden russischen Streitkräften angegliedert werden.

Von der Westfront.

Frankreichs Sorge um Verdun.

T. U. Amsterdam, 12. April. Wie der Londoner Gewächsmann der „B. J.“ berichtet, fand auf der Pariser Konferenz noch eine besondere Besprechung zwischen Ritters, Cadorna und Joffe über die Lage bei Verdun statt. Joffe fordert Verstärkungstruppen, die Ritters ablehnte. Cadorna war geneigt, ein kleines Contingent abzugeben, das aber keinerlei Einfluß auf die Ereignis hätte nehmen können. Darauf ordnete Ritters telegraphisch die Ausbreitung der englischen Front an. Die drei Heerführer beschloßen ferner, alles zu unternehmen, was die Wahrung des deutschen Bundes auf Verdun herbeiführen könnte.

T. U. Lugano, 12. April. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ verrät unbedachtlich, daß die fordauernde deutsche Offensive vor Verdun Belorgnis erregt. Der gegenwärtige deutsche Vorstoß sei von noch größerer Intensität wie bei Beginn der Kämpfe um Verdun. Natürlich muß Secolomann dann die Bedeutung der deutschen Erfolge ablehnen.

T. U. Genf, 12. April. Die Pariser Militärkritik verweist darauf, daß auch die neuzugeworbene französische Verteidigungslinie, die außer Bethincourt auf die Höhengruppe 287 dem Angreifer überlassen muß, einen schwer verteidigbaren Vorposten bildet, der den sonstigen Angriffen der Deutschen ausgesetzt sei. — Diese Lage, erklärt der „Temps“, ist günstig, wenn man einen Angriff vorbereitet, weniger vorteilhaft jedoch, wenn man, wie dies gegenwärtig der Fall ist, in der Verteidigung verharret. Ähnlich äußert sich das „Journal des Debats“, das zugibt, daß die Deutschen durch ihren glücklichen gelungenen Vorstoß die ganze erste Verteidigungslinie der französischen Stellungen auf dem linken Maasufer jetzt in ihren Besitz gebracht haben.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Auf dem linken Maasufer richteten die Deutschen gestern abend einen Angriff auf unsere Stellungen, wobei sie in den ersten Stunden die stärksten Kräfte einsetzten. Der Angriff, der sich aus dem Höhenwandel entwickelte, wurde durch unser Feuer und das Feuer unserer Infanterie zurückgeschlagen, mit Ausnahme des östlichen Teiles, wo der Feind in einem kleinen Grabenabschnitt Fuß fassen konnte. Auf dem rechten Maasufer verjagten die Deutschen im Laufe der Nacht, aus den Gräben hinauszuwerfen, die wir in den letzten Tagen südlich des Dorfes Douaumont nahmen. Ihr Versuch, bei dem ebenfalls brennende Flüssigkeiten gesendet wurden, endete mit einem blutigen Mißerfolg. Festiges Bombardement in der Gegend Douaumont — Bay.

Flugwesen: Am Morgen sah ein unseres Flugzeug ein deutsches Flugzeug ab, das in den Linien bei Sedanville flog. Die beiden deutschen Flieger wurden beim Abflug getötet.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In den Argonnen lebhafteste Tätigkeit unserer Artillerie auf der ganzen feindlichen Front. Westlich der Maas ziemlich lebhafteste Beschießung im Laufe des Tages an unserer Front zwischen dem Loien Mann und Cumières. Keinerlei Infanterietätigkeit. Die Stellung der Maas warjen die Deutschen nach fruchtbarer artillerischer Vorbereitung, die durch reichlichen Gebrauch von Gasbomben und träumerzeugenden Gasen unterstüzt wurde, gegen 5 Uhr nachmittags einen heftigen Angriff gegen unsere Schützengräben zwischen Douaumont und Bay. Der Feind konnte in einigen vorgehenden Teilen unserer Front Fuß fassen, wurde aber bald darauf durch einen Gegenangriff unserer Truppen wieder hinausgeworfen, wobei wir etwa 100 unverwundete Deutsche, darunter einen Offizier, gefangen nahmen.

Flugwesen: In der Nacht vom 10. zum 11. April warf eines unserer Kampfflugzeuge in zwei verschiedenen Angriffen 27 und 21 Bomben auf die Bahnhöfe von Nantillois und Briouilles. Dasselbe Flugzeug besetzte die Stellung eines weittragenden 38 Zentimeter-Geschützes mit Bomben.

Wirtschaftliche Note.

Rohlennot und Brotknappheit.

c. B. Genf, 12. April. Die französischen Blätter, voran das „Welt Journal“, beklagen heftig das Ausbleiben der englischen Kohle. Da die lange Kriegsbauer den Handel Frankreichs am verhängnisvollsten treffen, die französische Kohlenförderung jedoch durch die deutsche Besetzung vermindert sei, so werden die Kohlenpreise in Frankreich sehr hoch zu stehen. Die Kohlenpreise sind in Frankreich sehr hoch zu stehen. Die Kohlenpreise sind in Frankreich sehr hoch zu stehen.

T. U. Paris, 12. April. In einer Verammlung der Arbeitergenossenschaft „Einheit und Arbeit“ bereitete der Unterstaatssekretär der Intendantur Thery seine 700 Zuhörer darauf vor, daß Frankreich demnach wahrscheinlich gezwungen sein werde, ein Einheitsbrot und wenn nicht die Brotkarte, so doch eine festgesetzte Brotverteilung einzuführen.

„Ich, jetzt vertriebt ist erst! Du hast mich natürlich nur gefragt, um von meinen Eroberungen zu hören. Warte, du Schlangent! Da kann ich selber herzlich wenig berichten. Vielleicht liegt es auch an mir. Die Herren sind mir alle so furchtbar gleichgültig. Bis zu einem e in e richtigen Betragsantrag habe ich allerdings doch schon gebracht. Es ist ein Reisender in unserem Geschäft. Aber wenn ich dir sage, daß er 54 Jahre alt ist, eine mächtige Güte und einen Umfang wie eine Zonne hat, dann wirst du dir denken können, daß ich mir die Sache vorläufig noch einmal überlebe.“

„Lore lächelte herzlich. „Immer noch die Alte! Und ein wirklicher... ganz wirklicher... ich nicht habe!“ Die Schwester sah auf die Pfaffenheise hernieder, auf die die Sonne die immer länger werdenden Schatten der Laternenpfähle warf.

„... der wird wohl auch nie kommen... Aber wir wollen lieber von dir reden. Du willst also wirklich „Lippstücken“ werden?“

„Wollen? Komische Frage. Soll ich dir mal ganz ehrlich sagen, was ich eigentlich wollte? Aber lag's keinem weiter! Eine hübsche, helle Wohnung haben, einen lieben Mann, ein paar herrliche Kinderchen und dann die Wirtschaft führen, das Essen kochen und mit meinen Kleinen spazieren

Der „Temps“ und die sozialistische Weltanschauung.

T. U. Paris, 12. April. Das einzige Blatt, das die Tagung des Nationalrates der sozialistischen Partei bisher bespricht, ist der „Temps“. Er gibt offen zu, daß das Bewußtsein der Arbeiter in der sozialistischen Partei sich gefährlich erheime, und polemisiert gegen die Parteiführung, die zulasse, daß immer wieder über die besonderen Freiheitsbedingungen beraten werde, während es doch allein den Regierungen der Entente zukomme, den Frieden zu stiften. Die „Temps“ fordert daher, daß aus dieser Politik die härtesten Auslassungen gegen den Sozialismus ausgemerzt werden.

England.

König Georg über die Rede des Reichskanzlers.

T. U. Haag, 12. April. „Daily Chronicle“ schreibt: König Georg empfing die französischen Abgeordneten und sprach sich in demselben Sinne aus wie Aquitius in seiner Bankrede, dahingehend, daß Herr v. Bethmann Hollweg die frühere Erklärung Aquitius hinsichtlich des Friedens habe nicht die Entwicklung eines friedlichen Deutschlands, sondern die Aneignung fremder Völker durch den preussischen Militarismus wollen die Alliierten unmöglich machen.

Belagerungszustand über ganz Irland.

c. B. Berlin, 12. April. Nach Meldungen schweizerischer Blätter indirekt aus London ist durch königlichen Dekret der Belagerungszustand am 8. April auf ganz Irland ausgedehnt. Bisher war der Belagerungszustand nur in Dublin und den Hafenstädten erklärt.

Italien.

Eine Erweiterung des italienischen Kabinetts?

T. U. Paris, 12. April. Das „Journal“ meldet aus Rom: Man spricht neuerdings von einer Erweiterung des Kabinetts. Salandra soll beabsichtigen, seinem Ministerium einige Mitglieder ohne Parteizugehörigkeit beizugeben. Die Verhandlungen mit den interventionistischen Gruppen hätten jedoch begonnen. Bisofatti habe bestimmt abgelehnt.

Italien in Erwartung der österreichischen Offensive.

c. B. Basel, 12. April. Der Oberst im italienischen Generalstab Gatti, ein bekannter Militärschriftsteller, hat, wie der „Baseler Nachrichten“, aus Florenz gemeldet wird, gestern in einem britten Theater einen Vortrag gehalten, in dem er eine harte österreichische Offensive mit vielleicht schrecklichen Schlägen in Aussicht stellte. Die letzte Kraftanstrengung werde jedoch Italien bleiben. Gatti warnte vor Zerstückelung der Volkstrait durch Kapitulation neuer, unüberlegter Kriegsspiele.

Friedensbedingungen der italienischen Sozialisten.

T. U. Lugano, 12. April. Die italienische Regierung hat die für den 1. Mai in ganz Italien einderufenen Volksversammlungen der sozialistischen Partei zugelassen. Die sozialistischen Blätter fordern die Bevölkerung aus, durch einen Massenaufruf der Versammlungen für den Frieden zu agitieren. In Rom sind über 30 Volksversammlungen in Aussicht genommen.

Italienische Anklagen gegen England.

T. U. Berlin, 12. April. Auf Darlegungen des englischen Reiches und Abgeordneten Hamilton in den „Times“, worin er unter Hinweis auf Cardiff die Ausbeutung Italiens durch die englische Frachtpolitik bestritt, antwortet dort der bekannte Englandfreund Baron Cas Severino, daß im Hafen von Cardiff gegenwärtig die italienischen Kohlenflöße überwogen. In allen übrigen Häfen dauere aber die Ausbeutung an, wobei England sogar unter fremder Flagge fahre, um dem Entgehen eines Rielengewinnes vorzubeugen. Italien verlange kein Almosen, wolle aber, daß das verbündete England es nicht wirtschaftlich schmähe.

Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertrud Welschpal.

18. Fortsetzung. „Das, was ich bis jetzt gesehen habe, gefiel mir sehr gut. Es sieht alles freundlich, lauter und großartig aus. Eine Anzahl alter Häuser gibt's so schönlich in jeder Stadt. Sie haben auch ihren besonderen Reiz. Die vielen schönen Kirchen und die prachtvollen Bauten, an denen wir vorüberstehen, haben mir mächtig imponiert... Können wir uns nicht jetzt noch Berlin ein wenig ansehen? Ich bin gar nicht müde, und morgen wirst du keine Zeit für mich haben.“

„Du hast recht, Lore. Wenn du nicht müde bist? Was dich ein bißchen und mach dich gerade. Dann kann ich gleich mit dir zusammen essen gehen.“

„In einem Restaurant?“ fragte Lore in andächtigen Stimmen.

„Natürlich. Wo sonst, Kleines?“

„Wie du hier bist, weißt, und wie höher du mitten durch das Menschengewühl und des Wogengeräusels hindurchkommst! Einmal abelhaft!“ sagte Lore einige Minuten später, als sie an der Schwelmer Arm dahinschliff. „Als ob du mit einem Gewerkschaftsgesellen bist. Du hast ein staunenswertes Anpassungsvermögen. Wir ist ganz angst und bange.“

„Lore lächelte nicht geschmeichelt, nur wehmütig. Sie dachte an das bittere, bittere Schicksal, das sie in den ersten einmischen vier Wochen hatte zahlen müssen. Wenn sie irgend konnte, wollte sie der Schwelmer die gleiche Trübsal ersparen.“

„Wie die Herren sich nach dir umsehen, Urel!“

„Das hat nichts zu beweisen. Daran muß man gar nicht denken.“ Und dann verkehrte sie sich in einem längeren, sehr lehr klingenden Vortrag über die Schwelmerischen und Gefahren, die sich jungen Mädchen in der Großstadt entgegenstehen.

„Lore warf sich nicht nach dir umsehen, Urel!“

„Das hat nichts zu beweisen. Daran muß man gar nicht denken.“ Und dann verkehrte sie sich in einem längeren, sehr lehr klingenden Vortrag über die Schwelmerischen und Gefahren, die sich jungen Mädchen in der Großstadt entgegenstehen.

„Lore warf sich nicht nach dir umsehen, Urel!“

„Das hat nichts zu beweisen. Daran muß man gar nicht denken.“ Und dann verkehrte sie sich in einem längeren, sehr lehr klingenden Vortrag über die Schwelmerischen und Gefahren, die sich jungen Mädchen in der Großstadt entgegenstehen.

„Lore warf sich nicht nach dir umsehen, Urel!“

„Das hat nichts zu beweisen. Daran muß man gar nicht denken.“ Und dann verkehrte sie sich in einem längeren, sehr lehr klingenden Vortrag über die Schwelmerischen und Gefahren, die sich jungen Mädchen in der Großstadt entgegenstehen.

„Lore warf sich nicht nach dir umsehen, Urel!“

„Das hat nichts zu beweisen. Daran muß man gar nicht denken.“ Und dann verkehrte sie sich in einem längeren, sehr lehr klingenden Vortrag über die Schwelmerischen und Gefahren, die sich jungen Mädchen in der Großstadt entgegenstehen.

„Lore warf sich nicht nach dir umsehen, Urel!“

„Das hat nichts zu beweisen. Daran muß man gar nicht denken.“ Und dann verkehrte sie sich in einem längeren, sehr lehr klingenden Vortrag über die Schwelmerischen und Gefahren, die sich jungen Mädchen in der Großstadt entgegenstehen.

„Lore warf sich nicht nach dir umsehen, Urel!“

„Das hat nichts zu beweisen. Daran muß man gar nicht denken.“ Und dann verkehrte sie sich in einem längeren, sehr lehr klingenden Vortrag über die Schwelmerischen und Gefahren, die sich jungen Mädchen in der Großstadt entgegenstehen.

„Lore warf sich nicht nach dir umsehen, Urel!“

„Das hat nichts zu beweisen. Daran muß man gar nicht denken.“ Und dann verkehrte sie sich in einem längeren, sehr lehr klingenden Vortrag über die Schwelmerischen und Gefahren, die sich jungen Mädchen in der Großstadt entgegenstehen.

Wichtigste Ereignisse aus der italienischen Tagesberichterstattung.

WTB. Wien, 12. April. Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Der italienische amtliche Tagesbericht vom 8. April enthält die Behauptung, daß die Italiener, als ihre Feuer Batterien genommen wurden, die vordere Linie zurücknahmen, um ihre Truppen nicht unnötigen Verlusten auszuliefern. Aus unseren amtlichen Tagesberichten vom 7. und 8. April, wie auch aus dem am 8. April veröffentlichten halbamtlichen Bericht geht hervor, daß wir die fragliche Stellung nach vorbereiteter Trommelstöße mit Sturm im Handgemenge nahmen und daß sich italienische Kräfte nur weniger um ein in Ordnung durcheinandergeratener einer angeblich vorgeschobenen Linie handeln konnte, da unsere Truppen die gesamte feindliche Besatzung des Kampfplatzes, ungeachtet zwei Kompanien, zur Hälfte durch Feuer aber durch Abstände vernichtet und zur Hälfte, und zwar 150 Mann und 4 Offiziere, zwei unzerwundet und zwei verwundet, gefangen nahmen, zwei Maschinengewehre, viel Kriegsmaterial erbeuteten und die Gräben mit Leichen gefüllt vorfanden. Nach Auslage eines gefangenen italienischen Hauptmannes gelang es vermutlich niemanden, zu entkommen. Es ist geradezu lächerlich, wenn die italienische Heeresleitung diese Niederlage am Kampfplatz als feindliche Abzweigung der Vorgeschobenen Linie hinstellen will.

Eine nicht minder bezeichnende Veränderung der Tatsachen enthält der italienische amtliche Tagesbericht vom 7. April, worin behauptet wird, daß ein Angriffserfolg unserer Truppen gegen die italienischen Stellungen südlich Selz zurückgeschlagen wurde, bevor die Angriffsstruppen sich den Drahthindernissen hätten nähern können. Diese Behauptung ist auch eine unerhört willkürliche Fälschung der wahren Ergebnisse. Die Aktion der Säuberung, Zerstörung und Aufgabe des ungenügend gelegenen feindlichen Grabenslides bei Selz war von Hans aus in der Stelle beabsichtigt, wie sie zur Ausführung kam. Sie ist programmäßig vollkommen gelungen. Eine Kompanie ist unterdessen nicht nur bis zu den Drahthindernissen, sondern in den Graben gelangt, hat ihn gesäubert und zerstört und ist unter Zurücklassung von circa 500 Feindbesoldeten mit zwei überlebenden Italienern als Gefangenen in Ordnung zurückgezogen. Unsere Verluste waren ein Offizier und drei Mann tot, drei Offiziere und 17 Mann verwundet.

Der U-Boot-Krieg.

Die U-Boot-Herrschaft im Mittelmeer.

c. B. Lugano, 12. April. In Cagliari kamen Kapitän und Mannschaft des verdrängten dänischen Dampfers „Ejnerborg“ an, der nach Kenia nach Italien brach. Der Kapitän erzählt, er wurde frühmorgens beim Spartenkap von einem U-Boot angehalten, dessen Kommandant an Bord kam, die Papiere besah und die Weiterreise gestattete. Genau vier Stunden später kam ein anderes U-Boot, das die Mannschaft zum sofortigen Verlassen des Schiffes zwang und den „Ejnerborg“ mit 20 Schüssen vernichtete. Die Mannschaft brachte bei kurzem Verweilen 16 Stunden, um Cagliari zu erreichen. Der Kapitän glaubt, daß die beiden U-Boote verschiedener Nationalität waren: das erste habe das zweite, das österreichische Nationalität war, durch Funkgespräch gerufen und auf die Beute aufmerksam gemacht. Der Kommandant, der „Ejnerborg“ vernichtete, habe darauf bemerkt, 20 U-Boote seien heute Herren des Mittelmeeres.

Die „Hinterbahn“ an Englands Küste.

WTB. Rotterdam, 12. April. Der „Maasboez“ erzählt, daß drei kleinere englische Kreuzer, die zwischen den Galloper Leuchtturm und der Themse liegen, entfernt und durch Bojen ersetzt wurden.

Nord-Portugal in hellem Aufruhr

Große Meutereien in Portugal — Schlägerien zwischen den anglikaniserten Marineoffizieren und Landtruppen — Gewalttätige Unterdrückung aller Friedenskundgebungen.

c. B. Budapest, 12. April. Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ drückt einen Blatte aus Badojo: Die Visaboner Kaiser der republikanischen Garde war kürzlich wieder der Hauptführer größerer Meutereien, so daß Marineoffiziere zur Herstellung der Ordnung herbeigeeilt werden mußten. Zwischen den Landtruppen und den schon glänzend anglikaniserten Marineoffizieren gibt es fortwährend Schlägerien und blutige Zerwürfnisse. Besonders empört ist die Bevölkerung über die gewalttätige Unterdrückung aller Friedenskundgebungen, wogegen die Regierung es den Truppen gestattet, an den von den Bierverwandlern veranstalteten Umzügen teilzunehmen, die allerdings in blutige Schlägerien auszuarten pflegen. Der Nordende des Landes ist in hellem Aufruhr. Die Regierung muß fortwährend Truppen senden, um das Weitergreifen der Bewegung zu verhindern. Die Plünderung der Läden und Zerstörung von Anstalten ist an der Tagesordnung. Überall kommt es zu blutigen Zusammenstößen. In Coora fiel das dortige ehemalige Schloss der Baganz einer Brandstiftung zum Opfer.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Von einem Wasserflugzeug angehalten.

c. B. Christiania, 11. April. Das Blatt „Midnattsgaasen“ meldet: Der gestern aus Holland angelaufene norwegische Dampfer „Reda“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Wasserflugzeug angehalten. Ein Rettungsboot des Dampfers fuhr sofort zu dem Flugzeug, das sich auf See trieb. Ein Mann der Besatzung des Flugzeuges bog sich dann an Bord der „Reda“, unterließ die Schiffspapiere, die in Ordnung gefunden wurden, und kehrte wieder das Schiff, nachdem er vor der notwendigen Flucht eine Ehrenbezeugung gemacht hatte. Das Flugzeug stieg sodann in elegantem Fluge auf und

nahm seinen Kurs auf Land. Der ganze Apparat war braun angestrichen und überaus starker Konstruktion und dessen Flügel aus Aluminium.

Das „internationale“ Saloniki.

c. B. Wien, 12. April. „Der Alltags“ meldet, daß trotz der abweisenden Haltung der griechischen Regierung der Abtransport portugiesischer Truppen nach Saloniki vom Bierverbande durchgeführt werde. Der Bierverband habe Griechenland angefordert, daß nach Saloniki ebenso portugiesische wie englische, französische, serbische und montenegrinische Truppen geschickt werden, daß aber das griechische Gebiet nur vorübergehend besetzt gehalten und nach Beendigung der Kriegswirksamkeit bald wieder geräumt werden würde. Das genannte Blatt bemerkt dazu, daß, nachdem Saloniki sowie die griechischen Häfen unter englischer Herrschaft ständen, die griechische Regierung an nichts anderes denken könnte als an mündlichen, wenn auch schar gehaltenen Einpruch.

Ein portugiesischer „Erfolg“ in Afrika.

WTB. Visabon, 12. April. Der Kommandant von Porto Amelia in Portugiesisch-Nigeria meldet, daß die von den Deutschen besetzte Ostküste Kionga wieder eingenommen worden ist.

(Notiz des WTB: Kionga liegt in dem, südlich der Kowunda-Wandlung zu Deutsch-Nigeria gehörigen Gebietsdreieck. Dieses durch den jetzt hochwasser führenden Kowunda-Fluß vom übrigen Schutzgebiet getrennte und daher nicht verteidigungsfähige kleine Gebiet ist offenbar deutschseits geräumt und abdem von den Portugiesen besetzt worden. Von einer Wiedererinnahme durch die Portugiesen kann keine Rede sein, da es ihnen nie gehört hat und auch während des Krieges seither noch nie von ihnen besetzt war.)

Die Steuerkommission des Reichstages

namh Dienstag nachmittag ihre Verhandlungen wieder auf, und zwar beim

Frachttundenstempel.

Die Regierung überreichte eine Schätzung der Einnahmen aus dem Frachttundenstempel. Der Berichterstatter legt die Berechnungen des Entwurfs gegenüber dem stehenden Zustand dar. Der Mehrertrag wird auf 80 Mill. berechnet, davon allein aus dem Stützverkehrs 35, aus Wagenladungen 45 Millionen. Das bedeute eine starke Belastung des Stützverkehrs, der an Wert weit geringer sei als der Wagenladungsverkehr. Da die Werte der Güter stark differieren, ergeben sich große Mißverhältnisse. Eine prozentuale Belastung der Frachten würde bei etwa 5 Proz. Zuschlag den erforderlichen Betrag ergeben, doch habe diese einseitige Belastung Schwierigkeiten und sie würde insbesondere entlegener Gebiete mit ihren oft schweren Lastgütern schädigen. Es sei fraglich, ob man den Schiffahrtsverkehr ganz freilassen solle; seine Freilassung würde eine Verengung der an schiffbaren Strömen gelegenen Gebiete bedeuten. Gegen den § 48, den aus die Güterförderung auf Verkehrsbahnen hinaus, werde von den Interessenten scharfer Widerspruch erhoben, weil das einen Eingriff in den inneren Betrieb darstelle, nicht des Betrages wegen. Die Einnahmen hieraus seien nicht so groß, daß man ihrer wegen eine große Unzufriedenheit erregen dürfe.

Ein Kompromißantrag

des Zentrums, der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Konfessionen will den Frachttundenstempel für Frachttätigkeit und Exportgut mit 10 Pf. (Vorlage 15), für Rückgut 20 (30) Pf. festsetzen, den Wagenladungsstarif anders stellen, bei Entfernungen bis 50 Kilometer die Güter auf die Hälfte ermäßigen, die Beförderung von Milch abgesehen lassen, und zwar dauernd und nicht nur, wie die Vorlage, während des Krieges. Weiter will der Antrag die Bestimmung streichen, daß bei im Inlande aufgegebenen Sendungen vom Abiender die Ausstellung der Frachtbriefe auf mit dem Reichsstempel versehenen Vordrucken gefordert werden kann und schließlich soll der Frachttundenstempel auf Verlangen des Reichstages spätestens nach Ablauf des zweiten Rechnungsjahres nach Friedensschluß aufgehoben werden.

Ein fortgeschrittener Abgeordneter führte aus, daß die Belastung nicht vorübergehend sein werde. Eine Belastung nach dem Wert der Sendungen sei undurchführbar. Die Exportindustrie müsse nach dem Kriege sehr plötzlich behandelt werden. Man müsse fragen, ob die Regierung sich über die Wirkung der Steuern in dieser Hinsicht Klarheit verschafft habe. Bei der Schiffahrt könne es sich nur um den Binnenverkehr handeln. Die gegenwärtige mangelnde Prosperität der Schiffahrt sei zu geben, allein die Frachtbeziehung zwischen Land- und Wasserverkehr müsse doch aufrecht erhalten werden, sonst sei die Verengung am Wasser gelegener Betriebe zu stark. Ein Regierungsrat erklärte eine prozentuale Frachtenbestimmung in der Kriegszeit für unannehmbar, weil die Frachttbewegungen sich sehr verändert haben, der Verkehr zu stark belastet würde. Er bitte aber im Kriege eine große Rolle, z. B. die gewaltige Bewegung von Lebensmitteln, Rohstoffen und Erzen. Das Schema der Tarifbestimmung sei nicht Sache des Reichstages. Jede Veränderung des Frachttarifs würde auch die Steuer betreffen. Der Stempel müsse möglichst einfach sein; er bedeute für die Beamten ohnehin schon Schwierigkeiten. § 48 a wolle nur die Bahnen der ganz großen Unternehmungen im Interesse der sozialen Gerechtigkeit treffen. An der Ruhr gingen die Transporte auf Privatbahnen genau so vor sich wie auf Staatsbahnen, auf welche kleinere Betriebe angewiesen seien. Für die Werte und die Konkurrenten stele eine Freilassung von der Steuer doch sehr im Gedächtnis. Die Erhebung des Stempels bei Stückgütern könne nach den Erfahrungen des Auslandes sehr gut dem Verbraucher übertragen werden. Ein Zentrumsvorredner wünscht Bestätigung der Abgabe auf Transportverkaufter Güter durch Privatbahnen der großen Betriebe. Ein Vertreter des Reichstages amtes bewies, daß die Mindererinnern infolge des Kompromißantrages durch die in ihm vorgeschlagenen Erhöhungen ausgeglichen würden. Die Schiffahrt sollte man jetzt nicht belasten, es sei mindestens

zweifelhaft, ob sich eine Schiffahrtsabgabe mit den internationalen Verträgen vereinbaren lasse. Ein Sozialdemokrat wandte sich gegen die neue Belastung des Verkehrs, die geradezu die Fortentwicklung einzelner Industrien in Frage stellen könne. Die Vorlage sei auch

ungerecht, der Bedarf an Geld genüge zur Begründung allein nicht. Auch der die Kosten abdeckende Kompromißantrag sei unannehmbar; es sei nicht die Aufgabe des Reichstages, der Regierung Steuererhöhungen zu machen. Mehrere Regierungsräte sprachen über die Schonung der Sammelladungen, über die Erträglichkeit der geplanten Belastung, die die Konkurrenzfähigkeit infolge ihrer Allgemeinheit nicht über, aber die bereits jetzt ungenügende Begünstigung des Nahverkehrs. Ein Nationalliberaler forderte, daß der Sammelladungsverkehr auf keinen Fall doppelt beizuernt werde. Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft erklärte sich grundsätzlich gegen die Vorlage, die den Verkehr verteuere, Fracht- und Einkaufsendungen sollten den gleichen Stempel erhalten. Ein Regierungsrat erklärte die Erhebung des Stempels vom Empfänger für unmöglich, weil dann jede Kontrolle fehle. Die Exportindustrie müsse natürlich durch Ausnahmetarife unterstützt werden. Ein Fortschrittler betonte, daß die Ablehnung der Sozialdemokratie gegenüber Verkehrssteuern in der Kriegszeit nicht aufrecht erhalten werden könne. Hinsichtlich der Verkehrsregeln stehe die Volkspartei nicht auf dem Boden der Vorlage, zumal das Erhebungsverfahren als einfache Kaufabgabe gebau sei. Ein Sozialdemokrat wünschte eine Unterscheidung zwischen wertvollen und weniger wertvollen Frachttätigkeiten. Eine Belastung des Baugewerbes müsse verhindert werden. Bei der Abstimmung wurde der erwähnte Kompromißantrag in abgeänderter Fassung angenommen: bei einem Frachtbetrag bis zu 25 M. soll sich hiernach die Abgabe um die Hälfte ermäßigen. § 48 a der Regierungsvorlage wurde abgelehnt, die übrige Vorlage angenommen und in sie auf Antrag des Vertreters der Deutschen Fraktion folgender Artikel 2 a aufgenommen: Bei Ruhrkrafttritten des Gelebes abgefallenen Verengungsverträgen ist der Frachttundenstempel von den Parteien gemeinsam zu tragen. Dieses Mehr an Frachttollen bildet keinen Grund zur Vertragsaufhebung. — Witt woch: Kautschukstempel und Umschlagsteuer.

Deutsches Reich.

Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer.

WTB. Berlin, 12. April. Der Hauptauschuß des Reichstages beriet heute über die Höhe der Kriegsgewinnsteuer für den Kriegsergebniszuwachs und entsprechend den getragenen Beschlüssen für das Kriegsergebnis. Unter Ablehnung des vorliegenden sozialdemokratischen Antrages nahm die Mehrheit einen fortgeschrittenen Antrag an, der gegenüber der Vorlage eine Erhöhung der Sätze bringt, nach dem Grunde, daß die stärkere Heranziehung der Gesellschaften eine ebenso scharfe Heranziehung der Einzelpersonen als gerechtfertigt erscheinen lasse.

Scharfe Nachprüfung der beschlagnahmten Weibwaren.

WTB. Berlin, 12. April. Durch die Revisionsbeamten der stellvertretenden Generalkommandos ist festgestellt worden, daß mehrfach verurteilt wird, die durch die Bekanntmachung R. S. 1000/11 15. R. A. A. beschlagnahmten Weibwaren durch Umarbeitung der Beschlagnahme zu entziehen. Die Nachprüfungen werden daher jetzt besonders scharf gehandhabt werden. Wer Waren hinterzieht, wird von den gesetzlichen Strafen betroffen; außerdem werden die Waren sofort enteignet.

Ausland.

Das Steuerergebnis in Frankreich.

WTB. Paris, 12. April. (Agence Havas.) Die indirekten Steuern und die Staatsmonopole ergaben während des ersten Vierteljahres 1916 einen Mehrertrag von 108 Millionen Francs gegen das erste Vierteljahr 1915 und einen Mindereertrag von 142 Millionen gegen das erste Vierteljahr eines gewöhnlichen Jahres.

Beendigung der spanischen Kammerwahlen.

T. U. Budapest, 12. April. Nach einem fünfenteligen gannm des „El Gil“ von Barcelona sind die spanischen Kammerwahlen jetzt beendet. Von den Wahlen ging die konservative Partei gestärkt hervor. Die Linke und die frankophile Partei verloren mehrere Mandate.

Villa seinen Wunden erlegen?

WTB. Washington, 12. April. Einer unbekannteren Nachricht zufolge, ist Villa an den Wunden gestorben, die er in den letzten Gefechten erlitten haben soll.

Halle und Umgegebung.

Halle den 13. April 1916

Das nächste Erntefahr.

Wünsche des Deutschen Städtebundes. Der Ratbureauauschuß des Deutschen Städtebundes hat am Dienstag in Berlin Ratbureau eine umfangreiche Situationschau gehalten, an der außer dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Lermuth, und dem Geschäftsführer, Dr. Luther, die Oberbürgermeister Dr. v. Borstell-München, Dr. Gehler-Karlsruhe, Lindenmann-Riel, Dr. A. v. Halle a. E., Dr. Schneider-Strasbourg, Tamm-Dannover, Volt-Brandenburg a. M. und Dr. Wilms-Vöfen teilgenommen haben. In der Sitzung ist eine Eingabe an die Reichsregierung beschlossen worden, deren Saubere mit der Bitte um die dringende Ratbureauhilfe ist, unter Benutzung aller bisherigen Erfahrungen schon jetzt eine umfassende Vorfrage für die Erhebung der städtischen Bevölkerung im nächsten Erntefahr zu treffen. Dieser Beschluß verdient volle Anerkennung und wird hoffentlich von den betreffenden Stellen und die schützende Ratbureauhilfe finden, damit wir nicht das Gleiche in diesem Jahre erleben, wo in dem fast vollständigem Lande Ratbureauhilfe eintritt. Von der Ratbureauhilfe erst gar nicht zu reden.

Die Wiedereinnahmen an die Feldbesitzer. Aus Berlin wird berichtet, daß mit Zustimmung der stellvertretenden Intendanten des 3. Armeebezirks die Beschlagnahme der Wirtschaftswaren der Besatzungsmannschaften für die Wintermonate März für die Besatzungen wie folgt abgeändert wurden: Die Besatzungen sind berechtigt, für Bier mit einer Stammzucker von über 10 Prozent den Preis von

Berlin, 12. April. Die endgültige Beilegung des zwischen Deutschland und Rumänien getroffenen Handelsabkommens...

Die amtlichen Berechnungen für 1916/17 für die Hauptausfuhr...

Table with 4 columns: Land, Deutsche Mark, Reichsmark, Prozent. Lists countries like New York, Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Berlin, 12. April. Der Rohstoffmarkt war heute sehr flüchtig...

Schiffliche Glasfabrik Adersberg. Einigungsänderungen des Betriebes...

Saline und Solbad Salsungen. Nach Abschreibungen von 107.560...

Compañie Paterna. Zigarettenfabrik in Dresden. Die Generalversammlung...

Amerikanische Warenmärkte. Chicago, 11. April. Getreide.

Wasserstände. (Zu Ende April.)

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Lists stations like Wehlau, Dresden, etc.

Rücktrittsgesuch des portugiesischen Ministeriums. WTb. Lissabon, 12. April.

WtB. Schanghai, 12. April. Das Kaiserliche Bureau meldet: Die Unabhängigkeit von Tschiang ist erklärt...

Frank R. Begleitet von einem großen Hunde, macht die Wälder...

Beizisa, 11. April. (Ein Solbat als Unterführungs-schwinder.)

WtB. Berlin, 12. April. Im Steuerantrag des Reichstages...

Zur Kriegsgewinnsteuer. WTb. Berlin, 12. April. Im Hauptausfuhr des Reichstages...

Brennspiritus. WTb. Berlin, 12. April. Mit Wirkung vom 5. April 1916...

Rohstoff-Übernahmepreise. WTb. Berlin, 12. April. Der 'Wochenanzeiger' enthält...

Eine Neuerungfindung auf physikalischen Gebiete. Wien, 12. April.

Eine interessante Wendung in der Nordaffäre Franke. WTb. Berlin, 12. April.

Vom verenteten Dampfer 'Union'. WTb. West, 12. April.

WtB. Amsterdam, 12. April. Die Direktion des westindischen Postdienstes...

Rücktrittsgesuch des portugiesischen Ministeriums. WTb. Lissabon, 12. April.

WtB. Schanghai, 12. April. Das Kaiserliche Bureau meldet: Die Unabhängigkeit von Tschiang ist erklärt...

WtB. Schanghai, 12. April. Das Kaiserliche Bureau meldet: Die Unabhängigkeit von Tschiang ist erklärt...

WtB. Schanghai, 12. April. Das Kaiserliche Bureau meldet: Die Unabhängigkeit von Tschiang ist erklärt...

WtB. für das Bekleidungs-Handel zu berechnen. Für Lieferungen...

Der amtliche Konsent der Exzerise Hebe Band I beginnt am Donnerstag...

Der Seilschlepper-Berein (SBB) hat Freitag abend 8 1/2 Uhr im Schlichtungs...

Provinzial-Nachrichten.

Selbst, 12. April. (Ein schlaues Verfahren.) Man hat in einem kleinen...

Selbst, 12. April. (Zu dem Bootsunfall.) Die nachfolgende Näheres...

Selbst, 12. April. (Doppeldecker.) Gestern verließ überflugs ein...

n. Weigenfeld, 12. April. (Ertrunken.) Gestern nachmittag in der...

Selbst, 12. April. (Verhaftung.) In der Wohnung der Bekannte...

Selbst, 11. April. (Der Geist der Selbstmörder.) Der in mancher...

Wittenberg, 11. April. (Strafe für Verhehlung.) Die Strafe für Verhehlung...

Selbst, 11. April. (Wort.) Die Witwe Sauermeister hier wurde...

Selbst, 11. April. (Größere Abholungen.) finden zuerst in unmittelbarer...

Selbst, 12. April. (Für das Dörfer) war vom Mobilmachungsausgang...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.